

„So, Blanka,“ sagte die Pförtnerin, „du siehst betrübt aus, hat dich das Mädchen da so verdorben?“

„Nein, o nein,“ sagte Blanka, „die hat mich lieb gepflegt und geschont, deshalb habe ich sie mit mir genommen; nun wollen wir ihr nur unsre schöne Stadt zeigen, ehe ich in's Badehaus gehe.“ — „Aber wo kann sie wohnen, sie ist so groß, fast wie die Königin?“ fragte die Pförtnerin. „O, vielleicht bei der Königin selbst; komm nur, Schneeweißchen, du darfst bei mir bleiben!“

Die Puppenstadt.

So war also Schneeweißchen inmitten der Puppenstadt. Das war eine so wunderbare Stadt, daß ihr immer noch war, als sei sie im Traum; Häuser waren da, große und kleine; niedliche Häuschen mit Zimmern und Küchen, gerade so groß wie Schneeweißchens Puppenstube daheim, und dann wieder größere. Das Schloß der Königin war fast so groß wie ein rechtes ordentliches Bauernhäuschen, aber prächtig und zierlich gebaut mit Säulen und Thoren, und Fenstern von farbigem Glas; noch vier große Paläste, so groß wie das Schloß der Königin, aber nicht so schön gebaut, waren da; das eine war das Badehaus; da werden die armen Puppen hingeschickt, die vor Weisnachten aus allen Gegenden herkommen ohne Kleider, oder mit zerissenen Kleidern, mit zerstoßnen Nasen oder gar ohne Kopf; die